

Tischvorlage zu TOP 10

FRAKTION DER CHRISTLICH-SOZIALEN UNION IM STADTRAT ZU NÜRNBERG



Forst ✓

CSU-Stadtratsfraktion Rathausplatz 2 90403 Nürnberg

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Maly
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

AfS 22.07.08

OBERBÜRGERMEISTER	
22. JULI 2008 / Nr.	
VI	1 Zur Kte
	2 Z.V.
	3 Zur Stellungnahme
	4 Antwort vor Ab- sendung vorlegen
	5 Antwort zur Unter- schrift vorlegen

Wolff'scher Bau des Rathauses
Zimmer 58
Rathausplatz 2, 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 231 - 2907
Telefax: 09 11 / 231 - 4051
E-Mail: csu@stadt.nuernberg.de
csu-stadtratsfraktion.nuernberg.de

er / 21.7.08
Brehm/ Thiel

AfS am 22.7.08/ TOP 10.: Umgestaltung Richard-Wagner-Platz

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

für die CSU-Stadtratsfraktion stelle ich zur Behandlung im Stadtplanungsausschuss am 22.7.08 zu TOP 10. folgenden

Antrag:

Für die Neugestaltung des Richard-Wagner-Platzes ist kein Plangutachten, sondern ein zweistufiger Wettbewerb nach GRW durchzuführen.

Begründung:

Der Richard-Wagner-Platz ist als Vorplatz für Theater, Schauspiel und Kammerstücke und Teil der Kulturmeile ein eminent öffentlicher Ort. Die städtebauliche Situation ist durch den mehrfachen Höhenversatz (bedingt durch die teilweise darunter geschobene Theater-Tiefgarage) schwierig und wohl auch Ursache dafür, dass der Platz trotz seiner zentralen Stadtlage heute nur eine geringe Wahrnehmung erfährt. Zudem liegt ein erheblicher Teil der Platzfläche, der tiefergelegene Teilbereich vor dem Verbindungsgebäude Oper-Schauspielhaus, brach oder wird völlig untergeordnet genutzt. Der Zustand ist insgesamt unbefriedigend.

Die CSU begrüßt die Absicht, zur Neugestaltung mehrere Vorschläge einzuholen. Wir sind aber der Ansicht, dass ein Plangutachten, an dem nur eine kleine Zahl von der Verwaltung ausgesuchter Büros „an der kurzen Leine geführt“ Vorschläge machen darf, zu kurz greift.

Gerade hier sind Ideen, Phantasie und kreative Ansätze besonders gefragt. Die städtebauliche Situation ist außerordentlich schwierig, und der Platz ist im Fokus der Kulturinteressierten und -schaffenden.

Schon ein erstes Hinsehen wirft viele Fragen auf:

- Lässt der Platz weitere kulturelle Aktivitäten zu, ist er auch ansonsten bespielbar?
- Kann eine Open-Air-Arena, etwa für experimentelles Theater integriert werden? Können die vorhandenen Höhenunterschied dafür genutzt werden?
- Wie kann der Platzbereich vor dem Arbeitsamt eingebunden werden?
- Wie kann im Süden der Übergang zum Karl-Pschigodé Platz und die Anbindung des Verkehrsmuseums (räumliche Vernetzung von Kulturstandorten) verbessert werden?
- Kann die Zugangssituation zur U-Bahn gestalterisch verbessert werden?
- Wie verhält sich die Platzgestaltung zu einer in Zukunft wünschenswerten Aufwertung des Frauentorgrabens als großstädtischer Boulevard?
- Was kann auf dem Platz in punkto Bildende Kunst passieren?

Antworten darauf kann ein kleines Plangutachten ganz sicher nicht liefern.

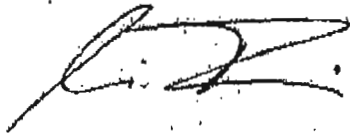
Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Schauspielhauses bietet sich jetzt die Chance, die Planungsfehler der 70er Jahre zu heilen. Die vorhandenen Strukturmängel des Platzes dürfen jetzt nicht wieder für Jahrzehnte zementiert werden. Wir brauchen hier nicht nur eine Nachbesserung oder wieder eine provinzielle Behelfslösung, sondern jetzt einen überzeugenden großen Wurf. Deshalb darf es keine Angst vor Ideen geben.

Der zweistufige Wettbewerb ist besonders geeignet, weil er in der ersten Wettbewerbsstufe größtmögliche Freiheit gibt und ohne gedankliche Beschränkung eine große Bandbreite gedanklicher Ansätze generiert. Aus der ersten Wettbewerbsphase, die anonym und offen durchzuführen ist, wählt das Preisgericht (hier sind auch unbedingt Vertreter des Theaters einzubinden) die Teilnehmer aus, deren Ansätze am vielversprechendsten sind.

Die Ausschreibung des Wettbewerbes sollte für Landschaftsarchitekten und Stadtplaner erfolgen. Die Hinzuziehung von bildenden Künstlern ist wünschenswert.

Die CSU hält dieses Verfahren für den besseren und für den richtigen Weg, um zu einer Lösung zu finden, die den Ansprüchen für das „kulturelle Epizentrum“ einer Metropolregion angemessen ist.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Frieser
Fraktionsvorsitzender